



„Sprache verbindet: Mehr Sprache(n) – mehr Chancen“

Sprachheilzentrum, 10. März 2016, Bad Salzdetfurth

MEHRSPRACHIGKEIT

Funda Can
Logopädin B.Sc.

Gliederung

- Mehrsprachigkeit
- SSES bei Mehrsprachigkeit
- Differentialdiagnostik
- Elternberatung



Mehrsprachigkeit

- Stärker werdende Globalisierung
- Der Mehrsprachigkeit kommt eine immer größer werdende Bedeutung zu
- In vielen Ländern werden mehrere Sprachen gesprochen
- Menschen haben Kontakt zu unterschiedlichen Sprachen
 - etwa durch Ein- oder Auswanderungen bedingt
- Mehrsprachige Kinder sind die Regel und keine Ausnahme
- ca. 16 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund
- In Deutschland allein werden über 90 unterschiedliche Sprachen verzeichnet

Mehrsprachigkeit

- Migrationsbericht (2013)
 - mehr als 76,8% aus einem anderen europäischen Staat
 - 13,2% aus dem übrigen Europa
 - 12,6% wanderten aus einem asiatischen Staat zu
 - 4,4% zogen aus afrikanischen Ländern nach Deutschland
 - weitere 5,8% aus Amerika, Australien und Ozeanien
- Laut Mikrozensus
 - von den 80,6 Millionen Einwohnern in Deutschland ca. 15,9 Millionen einen Migrationshintergrund auf
 - was 19,7% der Gesamtbevölkerung entspricht

Mehrsprachigkeit

Größte Gruppe:

Personen mit

- türkischem Migrationshintergrund (2,8 Millionen)
- polnischem (1,5 Millionen)
- russischem (1,2 Millionen)
- kasachischem (900.000 Tausend)
- italienischem Hintergrund (780.000 Tausend)

=> Bundesrepublik Deutschland kann als Migrationsland klassifiziert werden

Mehrsprachigkeit

- Was bedeutet Mehrsprachigkeit?
- Wer kann als mehrsprachig bezeichnet werden?

Mehrsprachigkeit

- keine allgemeingültig existierende Definition
- viele Ansichtsweisen
- Problematik: pro Gesundheitsfach = eine Definition
- Bickes und Pauli
 - Mehrsprachigkeit als eine Fähigkeit
 - Neben einer Sprache sich weitere anzueignen
 - Ohne die erstsprachlichen Kompetenzen zu verlieren

Mehrsprachigkeit

- Scharff Rethfeldt

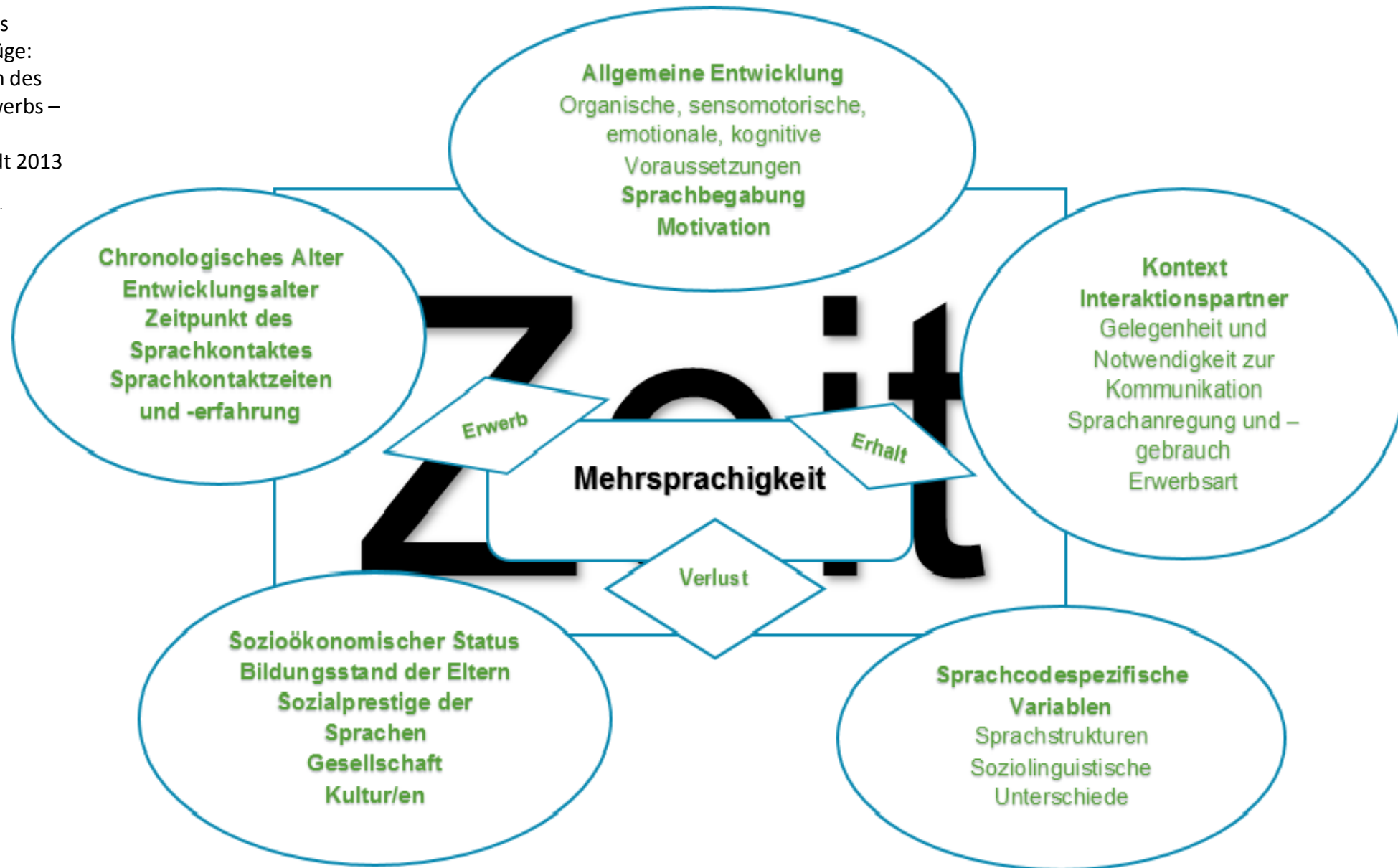
- ein Prozess
- die Ansicht, dass die Mehrsprachigkeit ein relatives Konzept ist
- kennzeichnet sich durch unterschiedliche Wechselwirkungen zwischen Mensch und Umfeldbedingungen aus

...ungeachtet ihres Sprachvermögens, des Erwerbalters und/oder der Erwerbsreihenfolge ... in zwei Sprachen erfolgreich operieren und ihr Sprachverhalten an die sprachcodespezifischen Bedingungen des Umfeldes anpassen kann.

Mehrsprachigkeit

- Bloomfield
 - 2 Sprachen perfekt, wie ein/e Muttersprachler/in, beherrschen
- Oksaar
 - Mehrsprachigkeit definiere ich funktional. Sie setzt voraus, dass der Mehrsprachige in den meisten Situationen ohne weiteres von der einen Sprache zur anderen umschalten kann, wenn es nötig ist. Das Verhältnis der Sprachen kann dabei durchaus verschieden sein – in der einen kann, je nach Struktur des kommunikativen Aktes, u.a. Situationen und Themen, ein wenig eloquenter Kode, in der anderen ein mehr eloquenter verwendet werden
- Fazit: Definitionen werden aus unterschiedlichen Aspekten und Merkmalen betrachtet

Multifaktorielles
Bedingungsgefüge:
Einflussfaktoren des
Mehrspracherwerbs –
aus:
Scharff Rethfeldt 2013



Mehrsprachigkeit

- Erstspracherwerb verläuft bei allen Menschen ähnlich
- Hintergrundbedingungen haben u.a. einen erheblichen Einfluss auf das Verhältnis zwischen den Sprachen
- Erwerb der Sprachen unter unterschiedlichsten Umständen
- Dieser ist ein komplexer und dynamischer Prozess
- Und wird durch
 - das Alter des Kindes
 - durch die soziale Interaktion
 - Und durch die Intensität des Sprachkontaktes beeinflusst

Mehrsprachigkeit

- Kinder, die mehrere Sprachen gleichzeitig erwerben: *simultane* Mehrsprachigkeit
- Erwerb einer weiteren Sprache ab dem dritten Lebensjahr: *sukzessive* Mehrsprachigkeit
- Im Vergleich: die Gruppe der sukzessiv mehrsprachigen Kinder überwiegt
- Das Erwerben einer weiteren Sprache ist für ältere Kinder und Erwachsene ein bewusster Prozess = Sprachenlernen

Mehrsprachigkeit

- Übersicht: Ungefähres Zeitfenster
 - Geburt bis zum 3. Lebensjahr: simultan (unbewusster Prozess)
 - Ab dem 3. Lebensjahr bis zum 5. Lebensjahr: früher sukzessiver Spracherwerb (unbewusster Prozess)
 - Ab dem 6. bis zum 10. Lebensjahr: später sukzessiver Spracherwerb (bewusster Prozess), gleicht dem erwachsenen Sprachenlernen
 - Ab einem Alter von 10-13 Jahren: Zweitspracherwerb Erwachsener

Mehrsprachigkeit

- In Deutschland wachsen viele Kinder mehrsprachig auf
- die Zahl steigt stetig an
- Viele Kinder mit Migrationshintergrund haben Schwierigkeiten beim Erwerb des Deutschen
- In den meisten Fällen: ungünstige Erwerbsbedingungen
 - Bsp.:
 - Zu wenig Kontakt mit dem Deutschen
 - Unzureichende Qualität des Deutschinputs
 - Mangelnde Motivation durch mangelnde Integration
 - Sozialer Hintergrund

SSES bei Mehrsprachigkeit

- Spracherwerb schnell und sicher
- Sprachliche Strukturen der Umgebungssprache: problemlos und erfolgreich
- Störungen im sprachlichen System in den ersten 5. Lebensjahren möglich
- Diese können zu Defiziten führen
- Keine altersgemäßen Fähigkeiten = Störung der Sprachentwicklung

SSES bei Mehrsprachigkeit

Die spezifische Sprachentwicklungsstörung (SSES) gilt als eine umschriebene Störung der Sprache und des Sprechens, wobei bestimmte Ursachen, wie zum Beispiel neurologische Schädigungen, Hörstörungen oder verminderte Intelligenz, ausgeschlossen werden.

SSES bei Mehrsprachigkeit

- Betroffene Kinder = verzögerte Sprachentwicklung
- Isoliert oder übergreifend
- Familiäre Disposition = höheres Risiko für eine SSES
- Bei Mehrsprachigen: Auffälligkeiten in nur einer Sprache = keine Anzeichen für SSES
- Eine SSES betrifft sämtliche Sprachen
- Ca. 3 – 10% entwickeln eine SSES

Differentialdiagnostik

- primäre Verantwortung hinsichtlich der Überprüfung und Behandlung von SSES
- Für eine bestmögliche Untersuchung und Intervention
 - ist das Wissen über die Mehrsprachigkeit
 - sowie über den Verlauf mit einer Sprachentwicklungsstörung eine Grundvoraussetzung
- Beurteilungsschwierigkeit der Sprachkompetenz ist auf den Mangel von standardisierten Verfahren zurückzuführen
 - Mangel an geeigneten Verfahren und Normen
 - Verfahren sind für monolinguale Kinder konzipiert
 - Anwendung kann zu verfälschten Ergebnissen führen
 - Derzeit keine standardisierten und normierten Verfahren für den mehrsprachigen Spracherwerb

Differentialdiagnostik

- Mehrsprachige Kinder, die im Vergleich zu Gleichaltrigen, eine abweichende Deutschentwicklung aufweisen, können eine falsche Diagnose erhalten
- Möglichkeit einer falschen Diagnose
 - „missed identity“
 - Sprachentwicklungsstörung nicht erkannt
 - „mistaken identity“
 - fälschlicherweise als betroffen diagnostiziert

Differentialdiagnostik

- Welchem Entwicklungsmodell entspricht das Kind?
- Aktuellen Forschungsstand miteinbeziehen
- Alter zum Erwerbsbeginn und dessen Kontaktdauer immer erheben
- Ab 6 ähnelt der Erwerb dem eines Erwachsenen

Differentialdiagnostik

- Der Mangel an Normen von mehrsprachigen Kindern mit und ohne SSES verschärft die Problematik geeigneter Testverfahren
- Das Störungsbild bei Einsprachigen und auch bei Mehrsprachigen, ist ein individuelles und mannigfaltiges Phänomen
- Nicht nur die Sprachproduktion, auch die rezeptive Sprachverarbeitung kann betroffen sein

Differentialdiagnostik

- Daher besondere Maßnahmen ergreifen
 - Das Besprechen der Sprachentwicklung hinsichtlich aller Sprachen in der Anamnese
 - > falls nötig mit einem/r Dolmetscher/in
 - Informationen über den aktuellen Sprachstand erfragen;
über die üblichen Frühindikatoren, wie zum Beispiel 50-Wort-Stadium etc.
 - Erfassen von Fähigkeiten durch Fragebögen, Profilanalysen, Sprachstandtests und Screenings

Differentialdiagnostik

- Hinweise auf SSES bei mehrsprachigen Kindern
 - Erste Wörter/Beginn der Mehrwortphase ist nicht altersgerecht
 - Familiäre Disposition (Verwandte 1. Grades mit einer SSES)
 - Auffälligkeiten in L1 Sprachtests
 - Phonetisch/phonologische Auffälligkeiten

Differentialdiagnostik

- Hinweise auf SSES bei mehrsprachigen Kindern
 - Wenn trotz ausreichendem Deutschangebot:
 - Der Spracherwerb im Vergleich zu unauffälligen sukzessiv bilingualen Kindern verzögert ist
 - Im Bereich Verbflexion/Verbstellung Abweichungen auftreten, wie bei einsprachigen Kindern mit SSES
 - Der Wortschatz sehr begrenzt ist

Elternberatung

- Weiterer Input in der Sprache ihrer Herkunft
- Die Sprache sollte nicht abgebrochen werden
- Klarstellen: Mehrsprachigkeit ist kein Auslöser
- Der Input sollte qualitativ und quantitativ hochwertig sein
- Gegebenenfalls sollte die Einstellung gegenüber der Umgebungssprache überdenkt und geändert werden
 - In der KiTa mit anderen Eltern sprechen
 - Einkauf in Läden tätigen, die nicht an der eigenen Nationalität grenzt
 - Den Kontakt zu deutschsprachigen Kindern fördern

Elternberatung

- Des Weiteren sollte die Sprache gefördert werden
 - Bilderbücher
 - Lieder
- Material für den Input können beispielsweise aus der KiTa ausgeliehen werden
- Ausreichenden Kontakt zum Deutschen gewährleisten
 - Regelmäßiger Kindergartenbesuch
 - Spielplätze, Vereine etc.
 - Deutschsprachige Freunde
- Die Sprachen, welche zu Hause gesprochen werden, anregen und fördern

Literatur

Bickes H., Pauli U. (2009). Erst- und Zweitspracherwerb. Paderborn: Wilhelm Fink GmbH & Co. Verlags-KG.

Chilla S., Fox-Boyer A. (2012). Zweisprachigkeit/Bilingualität – Ein Ratgeber für Eltern. Idstein: Schulz-Kirchner-Verlag GmbH.

Dannenbauer F. M. (2001). Spezifische Sprachentwicklungsstörungen. In: Grohnfeldt M. (2001). Lehrbuch der Sprachheilpädagogik und Logopädie. Bd. 2: Erscheinungsformen und Störungsbilder. Stuttgart: Kohlhammer, S. 48-74.

Haberzettl S. (2014). Zweitspracherwerb und Mehrsprachigkeit bei Kindern und Jugendlichen in der Migrationsgesellschaft. In: Chilla S., Haberzettl S. (Hrsg.) (2014). Handbuch Spracherwerb und Sprachentwicklungsstörungen. Mehrsprachigkeit. 1. Auflage. München: Elsevier GmbH (= Mehrsprachigkeit), S. 6-18.

Literatur

Motsch H.-J. (2013). Diagnostik und Therapie mehrsprachiger Kinder mit spezifischer Sprachentwicklungsstörung. [Elektronische Version] In: Logos Jg. 21, Ausgabe 4, S. 255-263.

Scharff Rethfeldt W. (2014). Der Induktive Ansatz in der logopädischen Diagnostik und Therapie bei mehrsprachigen Kindern. [Elektronische Version] In: Sprachförderung und Sprachtherapie in Schule und Praxis, Vol. 3 (1), pp. 23-30.

Scharff Rethfeldt W. (2013). Kindliche Mehrsprachigkeit. Grundlagen und Praxis der sprachtherapeutischen Interventionen. Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.

Tracy, R. (2007). Wie Kinder Sprachen lernen und wie wir sie dabei unterstützen können. 2. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto Verlag GmbH & Co. KG.

Ende

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit